

de la saisie de la part comme telle. En revanche, une fois le partage opéré, l'insaisissabilité peut frapper tel ou tel des biens qui forment le lot de l'héritier débiteur. De fait, l'art. 14 al. 3 de l'ordonnance du 17 janvier 1923 sur la saisie et la réalisation des parts de communauté prescrit que, pour la réalisation des biens représentant la part saisie, l'office observera l'art. 92 LP. Le préposé aux poursuites doit donc, pour autant qu'il ne s'agit pas de la vente aux enchères de la part elle-même (ce qui n'est pas le cas ici), prendre d'office une décision sur l'insaisissabilité dès qu'il sait quels objets ont été assignés au débiteur sur sa part. Or, dans le cas particulier, Abriol a déjà reçu délivrance d'une somme d'argent. Il est vrai que l'art. 14 de l'ordonnance précitée ne vise que le cas où la valeur de la part saisie n'est pas versée en espèces. Cette réserve se comprend en regard de l'art 92 LP dans sa teneur primitive. Mais aujourd'hui l'art. 23 de l'ordonnance du 24 janvier 1941 atténuant à titre temporaire le régime de l'exécution forcée a étendu le bénéfice du chiffre 5 de l'art. 92 LP à l'argent liquide. Il faut, conséquemment, appliquer l'art. 14 de l'ordonnance sur les parts de communauté aux sommes échues ou à échoir au débiteur en vertu de sa qualité d'héritier. L'office aurait dû prendre une mesure à cet égard, qui aurait rendu la plainte sans objet. C'est à quoi il y a lieu de l'inviter.

Par ces motifs, la Chambre des poursuites et des faillites

admet le recours, annule la décision attaquée et invite l'office des poursuites d'Yverdon à statuer sur l'insaisissabilité des biens dévolus au débiteur, conformément à l'art. 92 ch. 5 LP dans sa nouvelle teneur.

B. Rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotelindustrie. Mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière.

ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULD- BETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER

ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES

18. Entscheid vom 13. März 1941 i. S. A.-G. Neues Schloss.

Vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie (Verordnung vom 22. Oktober 1940): — nicht Hotel im Sinne der Verordnung ist eine Liegenschaft, welche nur zum kleinern Teil dem Hotelbetrieb dient.

Mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie (OCF du 22 octobre 1940, ROLF 1940 p. 1723). Un immeuble qui ne sert que dans une faible mesure à l'exploitation hôtelière n'est pas un hôtel selon l'ordonnance.

Misure giuridiche temporanee a favore dell'industria degli alberghi e di quella dei ricami (OCF 22 ottobre 1940). Un immobile che serve soltanto in debole misura all'esercizio di un albergo non è un albergo secondo l'ordinanza.

A. — Die A.-G. Neues Schloss in Zürich ist Eigentümerin einer mit fünf Wohnhäusern, einem Appartements-Wohnhaus und einer gewölbten Garage überbauten Liegenschaft. Ein Teil, vermutlich das Appartements-Wohnhaus, ist als Hotel verpachtet. Nach Angabe der Gesellschaft entfiel in den letzten Jahren vor Anhebung dieses Verfahrens durchschnittlich etwa ein Drittel der Einnahmen (Fr. 110,000.—) auf das Hotel; die Wohnungen trugen durchschnittlich Fr. 190,000.— und die Garage Fr. 32,000.— ein.

B. — Das von der Schuldnerin und drei Bürgen am 28. Juni 1940 bei der obern kantonalen Nachlassbehörde gestellte Gesuch stützte sich auf die Verordnung vom 3. November 1939 über eine Stundung für die Hotel- und die Stickereiindustrie. Die Begehren gingen auf Bewilligung einer Stundung für Zinse von Grundpfandforderungen und Einstellung von Kapitalabzahlungen. Bei diesen Begehren blieb es auch, als am 25. Oktober 1940 die Verordnung vom 22. gl. M. über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie in Kraft getreten war. Die kantonale Nachlassbehörde hat das Gesuch am 21. Februar 1941 abgewiesen. Diesen Entscheid ziehen die Gesuchsteller an das Bundesgericht weiter.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung :*

Jedenfalls die auf Einstellung von Kapitalzahlungen gerichteten Begehren sind mit dem Ablauf des Jahres 1940 nicht gegenstandslos geworden ; denn für die Kapitalforderungen sieht Art. 4 der neuen Verordnung wie schon die alte eine Stundung auf die Dauer bis zu zwei Jahren nach Verfall vor, und hier stehen erst im Jahre 1940 verfallene Abzahlungen in Frage. Diese Begehren müssen jedoch schon daran scheitern, dass kein Hotel im Sinne der Verordnung vorliegt, so dass die Schuldnerin von vornherein nicht Anspruch auf Hotelschutzmassnahmen erheben kann. Sie beruft sich darauf, dass bei Anwendung des nun aufgehobenen Bundesbeschlusses vom 21. Juni 1935 und früherer Erlasse das darin vorgesehene Pfandnachlassverfahren auch dem Eigentümer einer Liegenschaft zugebilligt wurde, die nur teilweise und nicht einmal notwendig zum grössern Teil dem Hotelbetrieb diene (BGE 61 III 24). Immerhin gelangte man (wie beispielsweise in Entscheidungen vom 23. Dezember 1938 und vom 27. Januar 1939 ausgeführt ist) bereits hinsichtlich des Pfandnachlassverfahrens dazu, den

hotelbetriebsfremden Teil von den besondern Schätzungsregeln, wonach die Höhe der vom Hotelgrundstück gebotenen Pfanddeckung zu bestimmen war, auszunehmen. Indessen ist es grundsätzlich überhaupt nicht gerechtfertigt, das Ausnahmerecht, als was sich der Hotelierschutz darstellt, ändern, solchen Schutzes an sich nicht teilhaftigen Betrieben ebenfalls zugute kommen zu lassen, wenn diese sich mit einem Hotel auf einer Liegenschaft oder auf mehreren gesamthaft verpfändeten Liegenschaften vereinigt finden. Es möchte daran gedacht werden, solchenfalls den Wertanteil des Hotels an der ganzen Liegenschaft festzustellen und die Hotelschutzmassnahmen für einen entsprechenden Teilbetrag der Pfandbelastungen in Betracht zu ziehen. Damit könnte aber der Schuldner in der Regel nicht vor einem Entzug des Hotels geschützt werden. Es bleibt daher nichts anders übrig als entweder die Hotelschutzmassnahmen für den ganzen Betrag der Pfandschulden zu gewähren oder dann sie überhaupt zu verweigern. Und da es, wie gesagt, grundsätzlich nicht angeht, die den Hoteleigentümern zugebilligte Bevorzugung über den Hotelbetrieb hinaus zu erstrecken, kommt jenes nur in Frage, wenn die Liegenschaft hauptsächlich dem Hotelbetrieb dient. Wo aber, wie im vorliegenden Falle, ein Hotel integrierender Bestandteil eines vorwiegend aus andern Betrieben (Mietwohnungen und einer Grossgarage) bestehenden Gebäudekomplexes ist, kann der Hotelschutz nicht in Anspruch genommen werden. Vorbehalten mag immerhin die Frage bleiben, wie es zu halten sei, wenn eine ursprünglich ganz oder hauptsächlich als Hotel hergerichtete und verwendete Liegenschaft erst später zum Teil dieser Benutzung entfremdet wurde, allenfalls wegen als vorübergehend erachteter Schwierigkeiten des Hotelbetriebs.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird abgewiesen.